


SEIN WORT MEINE WELT

DIE STUDIENBIBEL FÜR DAS 21. JAHRHUNDERT



Elber
felder
BIBEL



SCM R.Brockhaus, Witten
Christliche Verlagsgesellschaft, Dillenburg



SEIN WORT – MEINE WELT
Die Studienbibel für das 21. Jahrhundert

Original published from the Study Helps from *The Modern Life Study Bible*
Copyright © 2014 by Thomas Nelson Inc.

Published by arrangement with Thomas Nelson Inc., a subsidiary of Harper Collins
Christian Publishing, Inc., Grand Rapids, Michigan 49530
All rights reserved. This licensed Work published under license.

Hinweise zu Übersetzern und zitierten Werken siehe Seite 2111.

2. Auflage 2018
Textstand (TS) 30

© 2016 SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH
Max-Eyth-Straße 41 · 71088 Holzgerlingen
Internet: www.scm-brockhaus.de; E-Mail: info@scm-brockhaus.de

Elberfelder Bibel

Die Arbeit an der Elberfelder Bibel wird von einer ständigen Kommission begleitet,
die Verbesserungen vornimmt. Das Ergebnis wird jeweils als nummerierte Textstandsangabe
im Impressum nachgewiesen.

© für den Bibeltext der Revidierten Elberfelder Übersetzung:
Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der
SCM Verlagsgruppe GmbH Witten/Holzgerlingen.

Umschlaggestaltung: Dietmar Reichert, Dormagen
Satz: τ-lexis, Heidelberg
Druck und Bindearbeiten: L.E.G.O. S.p.A.
Gedruckt in Italien

SCM R.Brockhaus, Witten

Hardcoverausgabe	ISBN 978-3-417-25543-0	Bestell-Nr. 225.543
Kunstlederausgabe	ISBN 978-3-417-25542-3	Bestell-Nr. 225.542

Christliche Verlagsgesellschaft, Dillenburg

Hardcoverausgabe	ISBN 978-3-86353-247-5	Bestell-Nr. 271.247
Kunstlederausgabe	ISBN 978-3-86353-246-8	Bestell-Nr. 271.246

Vorwort

Auf den Seiten der Bibel begegnen wir wirklichen Menschen. Sie hatten an ihrem Ort und zu ihrer Zeit Probleme zu bewältigen, die alle Menschen zu allen Zeiten betreffen. Vom Anfang der Welt im 1. Buch Mose bis in die Zeit Jesu und der Apostel im Neuen Testament hofften die großen und kleineren Akteure der Bibel darauf, dass Gott sie durch das Drama des Lebens führen wird. Sie verliebten sich und gründeten Familien, hatten Freunde und Feinde, arbeiteten in ihrem Beruf, feierten Feste und standen weinend vor Gräbern. Die Menschen aus der Zeit der Bibel kämpften mit korrupten Regierungen und dem Erwartungsdruck ihrer Umgebung. Sie erlebten (zum Teil selbst verschuldete) Kriege, Hungersnöte, Seuchen und Umweltkatastrophen. Die Welt, in der sie lebten, war nicht viel anders als unsere Welt heute – kompliziert, schwierig und oft verfahren.

Die Menschen der Bibel waren alles andere als vollkommen, und doch erlebten sie hautnah, wie Gott sich ihnen in konkreten Situationen offenbarte. Sie entdeckten, dass er der Herr der ganzen Welt und ihrer ganzen Geschichte ist. Ihnen wurde klar, dass sie seine Geschöpfe sind, als sein Bild erschaffen und dazu berufen, Spiegel seiner Heiligkeit zu sein. Gott lehrte sie, vor Problemen und Feindschaft nicht davonzulaufen. Wo es dunkel war, sollten sie Lichter sein, Hungernden sollten sie Speise und Trank geben, wo das Böse sich zeigte, sollten sie es mit Gutem überwinden.

Wie die heutigen Christen, so mühten sich auch diese Glaubenden von damals darum, in den Wegen des Gottes zu gehen, der so unendlich viel größer ist als sie. Sie fragten sich, wer er war, wie man seinen Willen erkannte und was für eine Rolle sie in seinem Plan spielten. Sie kämpften um den Zusammenhalt ihrer Gesellschaft und rangen um den Wert des Menschen. Es gab kaum einen Tag, an dem Gottes Leute nicht mit wirtschaftlichen, politischen und ethnischen Spannungen konfrontiert waren.

Ihre Geschichte ist auch unsere Geschichte. Wenn wir versäumen, sie zu lesen, werden wir nicht erkennen, was Gott uns darüber zeigen will, wie wir heute, im 21. Jahrhundert, unseren Glauben ausleben können. Die Geschichten der Bibel zeigen uns Wahrheiten über das Leben mit Gott, die uns allen miteinander gelten. Die Brücken zwischen der Bibel und dem heutigen Leben – wir brauchen sie nicht zu bauen. Sie sind längst da; wir müssen nur unsere Augen öffnen, um sie zu sehen.

Gott lädt jeden Menschen auf dieser Erde ein, bei seinem großen Werk mitzumachen. Es ist ein Auftrag, der Einzelne und Familien, Staaten und Gesellschaften, ja die ganze Welt meint. Als Jesus seinen Jüngern befahl: »Geht hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung!« (Mk 16,15), forderte er uns zu einem Glauben auf, der alle Bereiche unseres Lebens umfasst – nicht nur die persönliche Erlösung, sondern Gerechtigkeit zum Anfassen und Gnade ohne Grenzen und Vorurteile.

Diese Bibel eignet sich sowohl für Ihr persönliches Bibelstudium als auch für den Gebrauch in Hauskreisen, Gemeindegruppen etc. Hinter ihr steht ein Team von Theologen, Autoren, Redakteuren und Grafikern, die von der Wahrheit der Bibel und ihrer Bedeutung für unser Leben heute zutiefst überzeugt sind. Es ist unser Gebet, dass *Sein Wort – meine Welt. Die Studienbibel für das 21. Jahrhundert* Ihnen das Rüstzeug geben wird, Gott Schritt für Schritt nachzufolgen, wohin er Sie auch führt. Wir sind zuversichtlich, dass er Ihnen zeigen wird, wie Sie Ihren Glauben neu ausleben und konkret werden lassen können, sodass Sie ein Stück von Gottes Herrlichkeit in Ihre Umgebung tragen.

Kevin Johnson
Mitherausgeber

Hinweise zu den Kurzbiografien

Die 66 Kurzbiografien, die in diese Bibel aufgenommen wurden, bieten eine bunte Vielfalt von Lebensentwürfen, die jeweils für einen oder mehrere Aspekte christlichen Glaubens und Handelns charakteristisch sind. Sie wurden zu dem Zweck aufgenommen, die vielfältigen, auf das Leben als Christ in der modernen Welt bezogenen Anregungen dieser Studienbibel praktisch werden zu lassen und diesbezüglich Vorbilder sowie Impulse zur Umsetzung anzubieten. Gegenüber dem englischen Original wurden dabei eine ganze Reihe hierzulande unbekannter oder weniger bekannter Personen ausgetauscht und entsprechend dem Anliegen der Studienbibel durch Personen aus dem europäischen christlichen Spektrum ersetzt.

Für manchen mag die getroffene Auswahl nicht in jedem Fall den Kriterien entsprechen, die er dafür setzen würde. Es ging den Autoren dieser Studienbibel aber darum, die Umsetzbarkeit christlichen Glaubens – gleich welcher Prägung oder Konfession – in alle Bereiche des Lebens und auf allen Ebenen gesellschaftlicher Realität deutlich werden zu lassen. Dieses vorrangige Ziel lag der Auswahl der Personen auch für die deutschen Herausgeber zugrunde.

Aus Platzgründen mussten sich die Lebensbilder auf Wesentliches beschränken. Daher kommen darin natürlich nicht sämtliche Aspekte zum Tragen, die im Leben der jeweiligen Persönlichkeit eine Rolle gespielt haben. Auf die Darstellung möglicher Schattenseiten, die mit manch einer Person verbunden sein könnten, wurde weitgehend verzichtet, ohne solche in Abrede stellen zu wollen. Sie sind aber im Rahmen dieser Studienbibel ohne Belang. Es wird unschwer erkennbar sein, worin jeweils das Vorbildliche oder Herausfordernde in der Lebensgeschichte der betreffenden Personen besteht.

Inhalt

Vorwort	V
Hinweise zu den Kurzbiografien	VI
Willkommen zu <i>Sein Wort – meine Welt. Die Studienbibel für das 21. Jahrhundert</i>	VII
Die Übersetzung der Elberfelder Bibel	XIII
Ein Glaube für heute	XV

Verzeichnis der Bücher im Alten Testament

Das 1. Buch Mose (Genesis)	1	Das 2. Buch der Chronik	661	Der Prophet Daniel	1241
Das 2. Buch Mose (Exodus)	94	Das Buch Esra	717	Der Prophet Hosea	1269
Das 3. Buch Mose (Levitikus)	169	Das Buch Nehemia	732	Der Prophet Joel	1284
Das 4. Buch Mose (Numeri)	216	Das Buch Ester	756	Der Prophet Amos	1291
Das 5. Buch Mose (Deuteronomium)	280	Das Buch Hiob	770	Der Prophet Obadja	1301
Das Buch Josua	337	Die Psalmen	813	Der Prophet Jona	1305
Das Buch der Richter	379	Die Sprüche	921	Der Prophet Micha	1314
Das Buch Rut	418	Der Prediger	961	Der Prophet Nahum	1325
Das 1. Buch Samuel	427	Das Lied der Lieder (Das Hohe Lied)	977	Der Prophet Habakuk	1331
Das 2. Buch Samuel	478	Der Prophet Jesaja	987	Der Prophet Zefanja	1337
Das 1. Buch der Könige	518	Der Prophet Jeremia	1070	Der Prophet Haggai	1344
Das 2. Buch der Könige	572	Die Klagelieder	1158	Der Prophet Sacharja	1349
Das 1. Buch der Chronik	618	Der Prophet Hesekiel (Ezechiel)	1170	Der Prophet Maleachi	1366
Was zwischen dem Alten und dem Neuen Testament geschah					1373

Verzeichnis der Bücher im Neuen Testament

Das Evangelium nach Matthäus	1377	Der Brief an die Epheser	1795	Der Brief an die Hebräer	1873
Das Evangelium nach Markus	1447	Der Brief an die Philipper	1808	Der Brief des Jakobus	1896
Das Evangelium nach Lukas	1491	Der Brief an die Kolosser	1817	Der 1. Brief des Petrus	1907
Das Evangelium nach Johannes	1568	Der 1. Brief an die Thessalonicher	1828	Der 2. Brief des Petrus	1917
Die Apostelgeschichte	1618	Der 2. Brief an die Thessalonicher	1837	Der 1. Brief des Johannes	1924
Der Brief an die Römer	1706	Der 1. Brief an Timotheus	1842	Der 2. Brief des Johannes	1935
Der 1. Brief an die Korinther	1736	Der 2. Brief an Timotheus	1853	Der 3. Brief des Johannes	1937
Der 2. Brief an die Korinther	1762	Der Brief an Titus	1862	Der Brief des Judas	1940
Der Brief an die Galater	1781	Der Brief an Philemon	1868	Die Offenbarung	1945

Schlüsselstellen des Neuen Testaments	1979
Maße, Gewichte und Geld	1989
Verzeichnis der Kurzbiografien	1991
Verzeichnis der Personenprofile	1994
Verzeichnis der Ortsprofile	1997
Themenregister	1999
Verzeichnis der Berufe und Tätigkeiten in der Bibel	2034
Lexikalischer Anhang	2068
Bibellesepläne	2092
Abkürzungen	2109
Nachweise	2111

Willkommen zu *Sein Wort – meine Welt*

Die Studienbibel für das 21. Jahrhundert

Was ist die Grundidee dieser Studienbibel? Sie will dem Leser zeigen, was die Rolle des Christen in der Welt ist und wie das Wort Gottes, das im Leben eines Menschen lebendig ist, das Leben anderer Menschen verändern kann. Jesus hat gesagt: »Hierin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und meine Jünger werdet« (Joh 15,8). Die Informationen und Erklärungen in dieser Studienbibel erhellen Kontext und Bedeutung der biblischen Texte und helfen dem Leser damit, diese auf sein Leben und seine Welt heute anzuwenden. Die Welt, in der wir leben, erwartet von uns, dass wir handeln, geben und uns einbringen. Gottes Wort befähigt uns, genau dies zu tun.

Die Bibel verstehen

Sein Wort – meine Welt. Die Studienbibel für das 21. Jahrhundert enthält Tausende von Artikeln, Karten, Illustrationen, Tabellen und anderen Hilfen, die die Personen, Orte und Kulturen der Bibel erhellen und die biblische Botschaft herausarbeiten. Historischer Hintergrund und auch zeitlose Wahrheiten und Themen der Texte werden untersucht, um ein besseres Verstehen zu ermöglichen.

Die Bibel anwenden

Ein vertieftes Verständnis der Bibel gibt uns Anstöße, unseren Glauben in die Praxis umzusetzen. Diese Studienbibel untersucht, wie wir Gottes Wort auf unseren Alltag anwenden können, insbesondere im Blick auf Gesellschaft und soziale Gerechtigkeit. Kurzbiografien von 66 Personen aus aller Welt, allen Epochen und allen sozialen Schichten illustrieren, wie man mit Gott die Welt verändern kann.

Selbstständig denken

Sein Wort – meine Welt. Die Studienbibel für das 21. Jahrhundert will Anstöße zum selbstständigen Denken geben. Die Artikel sind als allgemeine Orientierungshilfen gedacht und nicht als verbindliche Antwort auf alle theologischen Einzelfragen. Manchmal nennen sie mehrere mögliche Antworten, manchmal betonen sie die allgemeine Bedeutung des Textes und nicht die Details. Immer aber wird der Leser zum Nachdenken über seinen Glauben ermutigt.

GRUNDTHEMEN

Kulturen kommen und gehen, die großen Themen und Herausforderungen bleiben. Die Grundthemen, die wir in der Bibel, ja in der ganzen Welt finden, prägen auch unser heutiges Leben. *Sein Wort – meine Welt. Die Studienbibel für das 21. Jahrhundert* behandelt die folgenden wichtigen Themenbereiche:

Beziehungen

Wir leben heute in lokalen und globalen, physischen und virtuellen Beziehungen und Strukturen. Beziehungen waren bereits von Anfang an ein Kernthema für das Volk Gottes. Gottes Wort bekräftigt und beantwortet unser Bedürfnis nach Gemeinschaft.

Arbeit

Für viele Menschen heute ist ihr Beruf der wichtigste Lebensbereich. Er beeinflusst Wohnort, Lebensstil, ja sogar den Freundeskreis. Die Bibel hat viel über Arbeit und Arbeitsplatz zu sagen.

Staat und Gesellschaft

Das Eintreten für soziale Gerechtigkeit ergibt sich aus dem biblischen Gebot der Nächstenliebe (Mt 22,39). Die Bibel zeigt auch, wie der Christ sich zur Regierung verhalten sollte, wie Jesus mit den politischen Mächten seiner Zeit umging und wie die frühe Kirche in einem immer feindseligeren politischen Klima nicht nur überlebte, sondern aufblühte.

Wirtschaft

Im Zeitalter der Globalisierung haben staatliche Wirtschaftspolitik und persönliche finanzielle Entscheidungen Folgen für alle. Die Bibel gibt uns klare Richtlinien zu Reichtum, Geld, Werten, Dienst, sozialer Verantwortung und Umwelt.

Ethik

Die moderne Welt kann schnell alle Maßstäbe infrage stellen. Hier bietet Gottes unwandelbares Wort uns einen festen Maßstab für »recht« und »unrecht«, ethisches Verhalten sowie persönliche Echtheit und Glaubwürdigkeit.

Volksgruppen

Wir leben in einer ethnisch konfliktträchtigen Welt. Die ersten Christen entdeckten, dass das Evangelium enorme Konsequenzen für das Zusammenleben mit Menschen anderer Kulturen hat.

Kirche und Gemeinde

Die christliche Gemeinde steht heute vor außergewöhnlichen Chancen und kritischen Weichenstellungen. Ein Blick in die Anfänge der Kirche im 1. Jahrhundert kann uns wertvolle Hilfen für ihre Rolle im 21. Jahrhundert geben.

Laienchristen

Die moderne Welt ist voll von gewöhnlichen Menschen, die Außergewöhnliches leisten. Jeder Christ, auch wenn

er kein kirchlicher »Profi« ist, kann diese Welt verändern, wenn er seine Chancen und seine Verantwortung vor Gott wahrnimmt.

Familie

Mit großem Realismus gibt Gottes Wort uns die Mittel an die Hand, in einer gefallenen Welt gesunde Ehen und Familien aufzubauen.

Stadt

Zum ersten Mal in der Geschichte leben heute mehr Menschen in städtischen Ballungszentren als auf dem Land, und die Kirche muss sich dem stellen. Doch viele Christen haben ein negatives Bild von der Stadt. Wenn wir das Neue Testament lesen, sehen wir, dass das Evangelium sich vor allem über die damaligen städtischen Zentren ausbreitete. Dies kann auch heute geschehen.

Zeugnis und Mission

Mission – Christen wie Nichtchristen tun sich heute schwer damit. Doch Jesus trug seinen Jüngern auf, das Evangelium in alle Welt zu tragen. Die Bibel gibt uns wertvolle Hilfen, wie wir diesen Auftrag auf eine gewinnende, sensible und wirkungsvolle Art ausführen können.

Gott kennen und dienen

Jesus kam in die Welt, damit wir Gott kennenlernen können – nicht bloß als Kopfwissen, sondern im Rahmen einer persönlichen Beziehung zu ihm. Die Studienhilfen in dieser Bibel wollen dem Leser helfen, das zu erfahren, worum Jesus in Johannes 17,3 betet: »dass sie dich, den allein wahren Gott ... erkennen.«

Persönlich im Glauben wachsen

Die Bibel betont stark die öffentliche Seite des Glaubens. Aber in der Welt »draußen« für Gott leben kann ich nur, wenn ich mein ganz persönliches Verhältnis zu ihm pflege. Mittel, dieses Verhältnis zu pflegen und auszubauen, sind u. a. Gebet, Bibelstudium, Einkehr und Besinnung sowie Fasten.

Umwelt

Zu oft betrachten wir die Erde und ihre Ressourcen als Selbstbedienungsladen und nicht als anvertraute Gabe. Gott hat uns auf diesen Planeten gesetzt, damit wir ihn pflegen und bewahren, und wird einmal dafür Rechenschaft von uns fordern.

Das
Alte
Testament





1. Mose (Genesis)

Gott erschafft eine gute Welt

Das 1. Buch Mose legt das Fundament für die übrigen biblischen Bücher, indem es uns an den Uranfang aller Dinge zurückführt. Die Bibel besteht aus 66 Büchern, aber eigentlich ist sie ein einziges Buch, das eine Geschichte erzählt – die größte Geschichte aller Zeiten, und sie beginnt mit dem 1. Buch Mose. Ohne die ersten Kapitel dieses Buches kann man den Rest der Bibel schwerlich verstehen. Die ersten drei Kapitel decken einen unbestimmten Zeitraum ab; die Kapitel 4–11 erzählen das Drama der menschlichen Geschichte bis ca. 2000 v.Chr.

Das griechische Wort *genesis* (es entstammt der griech. Übersetzung des AT, der Septuaginta) bedeutet »Ursprung«, und die ersten Worte des Buches lauten »Im Anfang« (1Mo 1,1). Das 1. Buch Mose ist ein Buch der Anfänge; es erzählt

- ♦ *den Ursprung des Universums* (1Mo 1). Der ewige Gott erschuf ein raumzeitliches Universum. Das Buch beschreibt, was hier geschah, ohne sich darauf festzulegen, wie es geschah, sodass wir seiner Darstellung vertrauen können, auch wenn wir mit anderen Vorstellungen über das »wie« konfrontiert werden. Weil Gott der Schöpfer ist, ist die ganze Welt sein Eigentum. Er ist der souveräne Herr über die Erde, auf der er seinen Plan ausführt.
- ♦ *den Ursprung der Menschheit* (1Mo 1–2). Gott erschuf die Menschen als sein Bild. Der Garten Eden zeigt uns, was Gottes ursprünglicher Plan mit uns war und wie unsere Beziehung zu ihm, zueinander und zur Welt aussehen sollte. Wir sollten Gottes Werk in der Welt ausführen und bekamen dazu die Gabe der Arbeit; dieser Auftrag besteht auch nach dem Sündenfall weiter.
- ♦ *den Ursprung des Bösen und der Sünde* (1Mo 3). Gott nannte seine Schöpfung »sehr gut« (1,31). Doch als Adam und Eva Gott ungehorsam wurden, drang das Böse in diese vollkommene Schöpfung ein (3,1-7). Das 1. Buch Mose zeigt die tragischen Folgen des Sündenfalls. Die Sünde bringt uns dazu, alles Gute zu missbrauchen, bringt Schuld und Scham, sabotiert Beziehungen und führt schließlich zum Tod.
- ♦ *den Ursprung der Erlösung* (1Mo 3 und 12). Gottes endgültige Antwort auf die Sünde sollte durch den Tod Jesu am Kreuz kommen, doch schon direkt nach dem Sündenfall handelte Gott, um seine Welt und die Menschen in ihr zu retten. Sein Heilsplan deutet sich in 1. Mose 3,15 erstmals an und im weiteren Verlauf des 1. Buches Mose erfahren wir, wie er durch Abraham und dessen Nachkommen daranging, alle Geschlechter der Erde zu segnen (12,3). Gottes Wille, Plan und Gnade wirken auch in dieser gefallenen Welt.

Das 1. Buch Mose führt uns auch in das Wesen Gottes ein. Gott ist ewig; nach 1. Mose 1,1 existierte er von Anfang an. Im hebräischen Grundtext wird er hier als *Elohim* bezeichnet – eine Pluralform, in der man eine Andeutung dafür sehen kann, dass Gott ein dreieiniger Gott ist – ein Gott, der in drei Personen



(Vater, Sohn, Heiliger Geist) besteht. Es gehört mithin zu Gottes Wesen, dass er ein Gott der Beziehungen und des partnerschaftlichen Wirkens ist (→ »Die göttliche Partnerschaft« bei Joh 1,1-3).

Das Thema »Dreieinigkeit« bzw. »Trinität« taucht immer mal wieder in der Bibel auf. Weil Gott in Beziehung lebt, sind auch seine Gnade und sein Segen nicht auf den Einzelnen beschränkt. Da wir als sein Bild erschaffen sind, sollen wir seinen Segen in unsere Umgebung tragen, hinein in eine Welt der Familien, Stämme und Nationen. Im 1. Buch Mose gründet Gott

- ♦ *die Familie* (1Mo 2 und 4). Gott erschuf den Menschen als Mann und Frau und gründete die Institution der Familie. Im 1. Buch Mose wie im Rest der Bibel sind Familien mehr als Verwandte, die unter einem Dach zusammenwohnen; über die Grenzen von Geografie und Generationen hinweg bilden sie ein Ganzes.
- ♦ *die Stadt* (1Mo 4). Das 1. Buch Mose zeigt, dass Städte als Orte des Schutzes und der Zivilisation entstanden.
- ♦ *die Völker* (1Mo 10). Die Völker und Nationen sind ein Teil von Gottes großem Plan. Sein Heilswille soll alle Völker der Erde erreichen.
- ♦ *Israel* (1Mo 12). Das Volk Israel entstand durch den Glaubensgehorsam Abrahams. Gott schenkte ihm und Sara den Sohn, durch den Israel geboren wurde (15,1-6; 18,10-15). Das 1. Buch Mose zeigt uns den Anfang dieses Volkes und seiner Rolle in Gottes Heilsplan.

Das 1. Buch Mose deckt einen größeren Zeitraum ab als der ganze Rest der Bibel: von der Urgeschichte (1Mo 1–11) bis zum Tod Josefs in Ägypten ca. 1850 v. Chr. (50,26). Von alters her hat man als Verfasser des 1. bis 5. Buches Mose (Genesis bis Deuteronomium; die fünf Bücher sind auch als Pentateuch bekannt) Mose betrachtet (3Mo 1,1; Neh 13,1; Lk 24,27). Mehr über diesen Mann, der als Israels größter Prophet galt (5Mo 34,10), steht in den Fokus-Artikeln bei 2Mo 2,8-11.

Orte im 1. Buch Mose

Die Ereignisse im Buch 1. Mose spielen im Wesentlichen in drei Gegenden:

- ♦ Die Region um Euphrat und Tigris, auch als »Fruchtbarer Halbmond« bekannt (1Mo 1–11; → Karte bei »Der Garten Eden« bei 1Mo 2,10-14).
- ♦ Kanaan (1Mo 12-36; 38; → Karte bei »Die Geografie Kanaans« bei 1Mo 10,11-12).
- ♦ Ägypten (1Mo 37; 39–50; → Karte bei »Die Ägypter« bei 2Mo 11,7).

Schlüsselereignisse im 1. Buch Mose

- ♦ Gott erschafft die Welt (1Mo 1–2).
- ♦ Gott spricht nach dem Sündenfall einen Fluch aus und verhängt Konsequenzen (1Mo 3,14-19).
- ♦ Kain ermordet Abel (1Mo 4,1-15).
- ♦ Die Sintflut; die Arche Noah (Kap. 6–9).
- ♦ Der Turmbau zu Babel (1Mo 11,1-9).
- ♦ Abram wird berufen (1Mo 12,1-3).
- ♦ Gottes Bundschluss mit Abram (1Mo 15,1-21).
- ♦ Gott vernichtet Sodom und Gomorra (Kap. 18–19).
- ♦ Die Opferung Isaaks (Kap. 22).
- ♦ Jakobs Traum von der Himmelsleiter (1Mo 28,10-17).
- ♦ Jakob schenkt seinem Sohn Josef einen bunten Leibrock (1Mo 37,1-4).
- ♦ Josefs Brüder verkaufen Josef als Sklaven und vertuschen ihre Tat (1Mo 38,18-36).
- ♦ Josef kommt in Ägypten zu Macht und Ehre und rettet das Land vor einer Hungersnot (1Mo 41,37-57).

Das 1. Buch Mose (Genesis)

Die Schöpfung: Siebentagewerk

1 Im Anfang schuf Gott den Himmel¹ und die Erde^a.

2 Und die Erde war wüst² und leer^{3b}, und Finsternis war über der⁴ Tiefe⁵; und der Geist⁶ Gottes schwebte über dem Wasser^{7c}.

3 Und Gott sprach: Es werde Licht^d! Und es wurde Licht. **4** Und Gott sah das Licht, dass es gut war; und Gott schied das Licht von der Finsternis^e. **5** Und Gott nannte das Licht Tag, und die Finsternis nannte er Nacht. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: ein Tag.

6 Und Gott sprach: Es werde eine Wölbung^{8f} mitten im Wasser, und es sei eine Scheidung zwischen dem Wasser und dem Wasser! **7** Und Gott machte die Wölbung^f

1 Im Hebr. gibt es das Wort für »Himmel« (schamajim) nur in der Mehrzahl, wie im Deutschen z. B. das Wort »Ferien«. | 2 o. Wüste, Nichtiges | 3 w. Öde, Leere | 4 w. über dem Angesicht der | 5 o. Flut | 6 Das hebr. Wort ruach kann auch Hauch, Wind bedeuten. | 7 w. über dem Angesicht des Wassers. – Im Hebr. gibt es das Wort für »Wasser« (majim) nur in der Mehrzahl, wie im Deutschen z. B. das Wort »Ferien«. | 8 Das hebr. Wort ist von einem Verbum »feststampfen, breithämmern« abgeleitet und meint eine gehämmerte Platte oder Schale, eine nach allen Seiten ausgeweitete Fläche o. Wölbung.

und schied das Wasser, das unterhalb der Wölbung¹, von dem Wasser, das oberhalb der Wölbung¹ war^a. Und es geschah so. **8** Und Gott nannte die Wölbung¹ Himmel^b. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: ein zweiter Tag.

9 Und Gott sprach: Es soll sich das Wasser unterhalb des Himmels an *einen* Ort sammeln, und es werde das Trockene sichtbar!^c Und es geschah so. **10** Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Ansammlung des Wassers nannte er Meere^d. Und Gott sah, dass es gut war. **11** Und Gott sprach: Die Erde lasse Gras hervorsprossen, Kraut, das Samen hervorbringt, Fruchtbäume, die auf der Erde Früchte tragen nach ihrer Art, in denen ihr Same ist!^e Und es geschah so. **12** Und die Erde brachte Gras hervor, Kraut, das Samen hervorbringt nach seiner Art^f, und Bäume, die Früchte tragen, in denen ihr Same ist nach ihrer Art. Und Gott

1 Das hebr. Wort ist von einem Verbum »feststampfen, breithämmern« abgeleitet und meint eine gehämmerte Platte oder Schale, eine nach allen Seiten ausgeweitete Fläche o. Wölbung.

FOKUS ♦ 1Mo 1,1-31

Gott der Schöpfer

Schon im ersten Satz der Bibel ist Gott da. Sie führt ihn als Schöpfer ein, der Himmel und Erde erschafft. Das Thema der Schöpfung durchzieht die ganze Bibel, von der Erschaffung unserer Welt bis zum neuen Himmel und der neuen Erde in Offenbarung 21,1. Gott in Christus ist der Schöpfer und Herr (1Mo 1,31; Kol 1,16-17).

Gottes Schöpfung war »gut« (1Mo 1,4.10.12.18.21.25), ja »sehr gut« (1,31). Doch sein Wirken endete nicht mit der Erschaffung von Adam und Eva. Noch heute sorgt er für seine Geschöpfe (Ps 104,27; 136,25; 145,15-16; → »Gott, unsere Zuflucht« bei Ps 12,6), erhält seine Schöpfung (Neh 9,6; Ps 33,6; Hebr 1,3; → »Die Welt aufrechterhalten« bei Kol 1,17) und bringt den Menschen Erlösung (Eph 1,7; → »Gott ist ein Arbeiter« bei Joh 5,17).

Gott arbeitet nicht allein. Weil er uns Menschen als seine Verwalter der Erde erschaffen hat (→ »Als sein Bild erschaffen« bei 1Mo 1,27-30 und »Menschen bei der Arbeit« bei Ps 8,7), haben wir den Auftrag, sie zu erhalten, zu schützen und weise mit ihr umzugehen. Als Gottes Mitarbeiter sind wir ihm verantwortlich (1Mo 2,8,15; Pred 9,10; 12,13-14); es ist ihm nicht egal, was wir mit seiner Schöpfung machen.

Als Gott die Welt erschuf, war er Künstler, Designer, Projektmanager, Zoologe, Biologe, Chemiker, Linguist,

Programmierer, Ingenieur und noch vieles andere. Es sind Berufe, mit denen auch wir uns als Gottes Mitarbeiter identifizieren können. Gott als der große Arbeiter – das zeigt uns:

- ♦ Arbeit ist etwas Gutes (→ »Die Mühsal der Arbeit« bei 1Mo 3,17-19).
- ♦ Es gefällt Gott, wenn wir mit dem, was er erschaffen hat, gestalterisch arbeiten (→ »Menschen bei der Arbeit« bei Ps 8,7).
- ♦ Ob wir unsere Arbeit als »geistlich« oder »weltlich« sehen – alles gute Arbeiten spiegelt Gottes Wirken wider (→ »Die Gabe der Liebe« bei 1Kor 12,28-31 und »Der Wert der Arbeit« bei Kol 3,1-4).

Gott bekommt Ehre durch sein eigenes Wirken, und wir sollen ihn ehren, indem wir die Arbeit, die er uns aufgetragen hat, gut tun (→ »Wie Christen arbeiten sollen« bei Tit 2,9-11).

MEHR DAZU: Manche Religionen betrachten das Universum selbst als göttlich. Die Bibel sieht das anders (→ »Die Welt und Gott« bei Hebr 11,3). In 1Mo 2,2 »Und Gott vollendete... sein Werk« steht im Hebräischen dasselbe Wort für »Werk« bzw. »Arbeit« wie in den Zehn Geboten: »Sechs Tage sollst du arbeiten und all deine Arbeit tun« (2Mo 20,9). Arbeit ist etwas Gutes, weil auch Gott arbeitet. Mehr über den Wert der Arbeit → »Gott ist ein Arbeiter« bei Joh 5,17, »Arbeitsplatz-Mythen« bei 1Kor 3,9, »Der Wert der Arbeit« bei Kol 3,1-4, und »Arbeit in der Bibel« bei Offb 22,1-11.

◀ a 2Kö 19,15; 2Chr 2,11; Ps 8,4; 33,6; 115,15; Jer 10,12.16; Apg 4,24; Hebr 11,3; Offb 4,11 · b Jer 4,23 ·

c Ps 104,6; 2Petr 3,5 · d Ps 33,9; Jes 45,7; 2Kor 4,6 · e 2Kor 6,14 · f Ps 19,2

▶ a Hi 26,8; Ps 148,4 · b Ps 136,5; Sach 12,1 · c Hi 38,8-11; Ps 24,2; 95,5; Spr 8,29; Neh 9,6 · d Jon 1,9; 2Petr 3,5 ·

e Ps 104,14; Jes 61,11 · f 1Kor 15,38.39

sah, dass es gut war. 13 Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: ein dritter Tag.

14 Und Gott sprach: Es sollen Lichter an der Wölbung¹ des Himmels werden^a, um zu scheiden zwischen Tag und Nacht, und sie werden dienen als Zeichen und (zur Bestimmung von) Zeiten² und Tagen und Jahren^b; 15 und sie werden als Lichter an der Wölbung¹ des Himmels dienen, um auf die Erde zu leuchten! Und es geschah so. 16 Und Gott machte die beiden großen Lichter: das größere Licht zur Beherrschung des Tages und das kleinere Licht zur Beherrschung der Nacht und die Sterne^c. 17 Und Gott setzte sie an die Wölbung¹ des Himmels, über die Erde zu leuchten 18 und zu herrschen über den Tag und über die Nacht und zwischen dem Licht und der Finsternis zu scheiden. Und Gott

1 Das hebr. Wort ist von einem Verbum »feststampfen, breithämmern« abgeleitet und meint eine gehämmerte Platte oder Schale, eine nach allen Seiten ausgeweitete Fläche o. Wölbung. | 2 o. Festzeiten, Festen

sah, dass es gut war. 19 Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: ein vierter Tag.

20 Und Gott sprach: Es soll das Wasser vom Gewimmel lebender Wesen¹ wimmeln^a, und Vögel sollen über der Erde fliegen unter der Wölbung² des Himmels! 21 Und Gott schuf die großen Seeungeheuer^b und alle sich regenden lebenden Wesen¹, von denen das Wasser wimmelt, nach ihrer Art^a, und alle geflügelten Vögel, nach ihrer Art^c. Und Gott sah, dass es gut war. 22 Und Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und vermehrt euch, und füllt das Wasser in den Meeren, und die Vögel sollen sich vermehren auf der Erde!^d 23 Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: ein fünfter Tag. 24 Und Gott sprach: Die Erde bringe lebende Wesen¹ hervor nach ihrer Art: Vieh und kriechende Tiere und (wilde) Tiere der Erde nach ihrer Art! Und es geschah so. 25 Und Gott machte die (wild)en Tiere der Erde nach ihrer Art und das Vieh nach seiner Art und alle

1 o. Seelen | 2 w. auf dem Angesicht der Wölbung

FOKUS ♦ 1Mo 1,26

Der dreieinige Gott

Wenn Gott sagt: »Lasst uns Menschen machen als unser Bild, uns ähnlich«, spricht er in der Mehrzahl, als Wesen, das aus mehr als einer Person besteht. Dies ist ein früher biblischer Hinweis auf die Dreieinigkeit.

In späteren Passagen der Bibel sehen wir immer deutlicher, dass Gott in drei Personen existiert – nicht drei Götter, sondern *ein* Gott in *drei* Personen. Im Hebräischen steht in 1. Mose 1,26 für diesen dreieinigen Schöpfer das Wort *Elohim*, der Plural von *Eloah* (»Gott«). In der Bibel werden die drei Personen in dem »uns« als der Vater (Jak 1,7-18), der Sohn (Jesus Christus; Joh 1,3; Kol 1,16) und der Heilige Geist (1Mo 1,2; Ps 104,30) identifiziert.

Gott ist in seinem Wesenskern eine Gemeinschaft! Er existiert in Beziehung zu sich selbst. Dies bedeutet, dass er es nicht nötig hatte, irgendetwas anderes zu erschaffen. Er erschuf die Welt nicht, weil er sich einsam oder unvollkommen fühlte. Er genügt sich selbst, er »braucht« kein Geschöpf. Aber aus seiner überreichen Liebe heraus beschloss er, die Welt und den Menschen zu erschaffen. In 1. Mose 1,26 sagt er praktisch: »Lasst uns Adam und Eva und ihre Nachkommen als Wesen erschaffen, die die Liebe und Gemeinschaft genießen können, die wir schon unter uns haben.«

Gott als Mehrzahl, als Beziehung und Miteinander – das übersteigt unser Begriffsvermögen, aber es ist die Basis für das rechte Verständnis von Ehe und Familie, Freundschaft und Gemeinschaft. Beziehungen sind wichtiger, als wir vielleicht denken. Wir sind Wesen, die als Gottes Bild erschaffen wurden, und brauchen einander.

MEHR DAZU: *Elohim* ist nur eine der Bezeichnungen für Gott in der Bibel. → »Die Namen Gottes« bei Jes 41,14.

FOKUS ♦ 1Mo 1,27-30

Als sein Bild erschaffen

Der Mensch ist das einzige Geschöpf, das als Gottes Bild erschaffen ist (1Mo 1,26; 5,1; 9,6; vgl. Eph 4,24; Kol 3,10). Kein anderes Wesen wird in der Bibel als Bild Gottes bezeichnet.

Manche Denker wollen unsere Gottesebenbildlichkeit auf unseren Verstand, Willen oder unser Personsein beschränken, andere auf unsere Fähigkeit, zu handeln, da Gott den Menschen nach ihrer Erschaffung sogleich Autorität über die Erde gab (1Mo 1,28). All dies (und noch mehr) gehört zu unserer Gottesebenbildlichkeit, nicht zuletzt unsere einzigartige Fähigkeit, eine Beziehung zu Gott zu haben. Dass wir, und nur wir, als Gottes Bild erschaffen sind, zeigt uns:

- ♦ Als Menschen können wir Gott *erkennen*. Dies ist mehr, als Wissen über Gott zu haben; es geht um unsere Beziehung zu ihm als Person (Joh 17,3).
- ♦ Im Lichte von Gottes Wesen können wir begreifen, wozu wir auf der Erde sind (Ps 89,16; Pred 12,13-14; Kol 3,10).
- ♦ Wir sind ethisch urteilsfähige Wesen, die »gut« und »böse« handeln können, so wie Gott dies durch sein Wesen und seinen Willen definiert hat (Röm 1,17-18; Eph 4,24).
- ♦ Wir können heilig sein (d. h. das Böse lassen und das Gute suchen), wenn wir Gott wahrhaft kennen und ihm gehorchen (Eph 4,24; 2Petr 1,3-4).

Das eigentliche Ebenbild Gottes ist allein Jesus. Er ist »das Bild des unsichtbaren Gottes« (Kol 1,15) und der »Abdruck seines Wesens« (Hebr 1,3).

kriechenden Tiere auf dem Erdboden nach ihrer Art^a. Und Gott sah, dass es gut war.

26 Und Gott sprach: Lasst uns^b Menschen¹ machen als unser Bild², uns ähnlich! Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde³ und über alle kriechenden Tiere, die auf der Erde kriechen^c! 27 Und Gott schuf den Menschen^d als sein Bild, als Bild Gottes schuf er ihn^e; als Mann und Frau⁴ schuf er sie^f. 28 Und Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehrt euch, und füllt die Erde^g, und macht sie (euch) untertan; und herrscht über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen^h! 29 Und Gott sprach: Siehe, (hiermit) gebe ich euch alles Samen tragende Kraut, das auf der Fläche der ganzen Erde ist, und jeden Baum, an dem Samen tragende Baumfrucht ist: es soll euch zur Nahrung

1 hebr. adam; d. h. (von der) Erde (adama = Erdboden) | 2 o. als unsere Statue; o. wie unsere Nachbildung | 3 Die syr. Üs. liest mit V. 24f: und über alle Tiere der Erde | 4 w. männlich und weiblich

FOKUS ♦ 1Mo 1,28-30

Der Schöpfungsauftrag

Die Erschaffung des Menschen (1Mo 1,26-30) ist mit einem »Schöpfungsauftrag« verbunden, weil Gott hier zeigt, wozu wir da sind. Zu diesem Auftrag gehören u. a.:

- ♦ **Familie.** Wir sind als Mann und Frau erschaffen und sollen Familien gründen (1,27-28).
- ♦ **Arbeit.** Wir sollen uns die Erde »untertan machen« (1,28), indem wir sie so pflegen, bebauen und gestalten, dass wir sie uns nutzbar machen, sie nicht zerstören und Gott die Ehre geben (→ »Menschen bei der Arbeit« bei Ps 8,7).
- ♦ **Gottesdienst.** Gottes Schöpfungswerk gipfelt im Sabbat als Ruhe- und Gottesdiensttag (→ »Der Ruhetag« bei 1Mo 2,1-3 und »Den Sabbat halten« bei 2Mo 20,8-11).

Diese drei Aufträge gab Gott den Menschen schon vor dem Sündenfall und bekräftigte sie nach ihm (1Mo 9,1-7; Ps 8,7-9); sie sind also unverändert gültig.

FOKUS ♦ 1Mo 2,1-3

Der Ruhetag

Indem Gott am siebten Tag »ruhte von all seinem Werk«, zeigte er der Menschheit, dass er einen wöchentlichen Ruhetag will. Er tat dies nicht für sich, sondern für uns, denn Gott wird nicht müde (Jes 40,28) und braucht keine Pausen. Mit seinem Ruhen öffnete er den Weg für unser Ausruhen.

Das hebr. Wort *schabbat* hat die Wurzelbedeutung »aufhören«. Am siebten Tag hörte Gott mit seinem Schöpfungswerk auf (2Mo 20,8-11). Doch seine Schöpfung zu erhalten und zu versorgen ist nach wie vor seine Tätigkeit (Ps 145,15; → »Die Welt aufrechterhalten« bei Kol 1,17). Diese Unterscheidung hilft uns zum rechten Verstehen des Sabbats, den Gott als besonderen Tag »geheiligt« und »gesegnet« hat: Die Menschen sollen ihm naheifern, indem sie an einem Tag in der Woche von ihrer Arbeit (der Herrschaft über die Schöpfung, 1Mo 1,28-30) ausruhen.

Der Sabbat ist mehr als ein freier Tag. Er soll dem Einzelnen und der Gemeinde Gelegenheit geben, Gott regelmäßig anzubeten (Jes 58,13-14). Nicht, dass wir an den anderen sechs Tagen Gott ignorieren könnten; jeder Tag gehört ihm (→ »Der Tag des Herrn« bei Röm 14,5-13). Aber indem wir regelmäßig an einem bestimmten Wochentag vor ihn treten, demonstrieren wir, dass er unser Schöpfer und Herr ist, dem wir alles verdanken und dem wir Gehorsam schuldig sind.

Dies bedeutet, dass der Sabbat – oder im NT der Tag des Herrn – nicht als willkommener Freiraum zum

Putzen der Wohnung gedacht ist und auch nicht ausschließlich zum »alle viere von sich strecken«. Vielmehr bietet er Zeit zum Besuch der Versammlungen der Gemeinde, und diese wiederum sind u. a. dazu gedacht, »uns zur Liebe und zu guten Werken anzureizen« (vgl. Hebr 10,24-25).

Viele Christen fragen sich, wie man das macht – den Sabbat als Ruhetag halten. Jesus sagte einmal, dass Gott den Sabbat um des Menschen willen schuf, und nicht den Menschen um des Sabbats willen (Mk 2,27). Das Halten des Ruhetags ist kein starres Gesetz. Es kann Notfälle geben, die auch am Ruhetag Arbeit erforderlich machen (vgl. Lk 14,5), und die menschlichen Grundbedürfnisse hören auch am Ruhetag nicht auf (→ »Am Sabbat Gutes tun« bei Joh 5,1-17). Aber zum Halten des Ruhetags gehört es sicher auch, dass wir, wo möglich, solchen Notfällen vorbeugen und diesen Tag nicht zum Erledigen liegen gebliebener Arbeiten missbrauchen.

Der Sabbat ist nicht als gesetzliche Zwangsjacke gedacht; er will uns frei machen von der Tyrannei der Arbeit und der Leistung – frei für Gott, unsere Nächsten und unsere Lieben.

MEHR DAZU: Entdecken Sie, was den siebten Tag so besonders macht. → »Den Sabbat halten« bei 2Mo 20,8-11, »Am Sabbat Gutes tun« bei Joh 5,1-17, »Nach Sonntag kommt Montag« bei Apg 2,46-47 und »Der Tag des Herrn« bei Röm 14,5-13). Der Sabbat hilft uns auch zu verstehen, was es bedeutet, sich seine Erlösung von Christus schenken zu lassen, anstatt sie sich erarbeiten zu wollen. → »Der Sabbat« bei Hebr 4,1-13.

◀ a Kap. 2,9; Hi 12,7-9 · b Kap. 1,17 · c Kap. 9,2 · d Kap. 2,7; Lk 3,38 · e Kap. 5,1; 9,6; 1Kor 11,7; Kol 3,10; Jak 3,9 · f Kap. 5,2; Mt 19,4; Mk 10,6; Apg 17,29 · g Kap. 6,1; 9,1 ·

h Ps 8,7-9; 115,16

dienen^a; 30 aber allen Tieren der Erde und allen Vögeln des Himmels und allem, was sich auf der Erde regt, in dem eine lebende Seele ist, (habe ich) alles grüne Kraut zur Speise (gegeben)^b. Und es geschah so. 31 Und Gott sah alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut^c. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: der sechste Tag^d.

2 So wurden der Himmel und die Erde und all ihr Heer vollendet^e. 2 Und Gott vollendete am siebten Tag sein Werk¹, das er gemacht hatte; und er ruhte am siebten Tag von all seinem Werk, das er gemacht hatte^f. 3 Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn; denn an ihm ruhte er von all seinem Werk, das Gott geschaffen hatte, indem er es machte^g. 4 Dies ist die Entstehungsgeschichte² des Himmels und der Erde, als sie geschaffen wurden.

Der Mensch im Garten Eden

An dem Tag, als Gott, der HERR, Erde und Himmel machte 5 – noch war all das Gesträuch des Feldes nicht auf der Erde, (und) noch war all das Kraut des Feldes nicht gesprosst, denn Gott, der HERR, hatte es (noch) nicht auf die Erde regnen lassen, und (noch) gab es keinen Menschen, den Erdboden zu bebauen; 6 ein Dunst³ aber stieg von der Erde auf^h und bewässerte die ganze Oberfläche des Erdbodens –, 7 da bildete Gott,

1 o. hatte am siebten Tag sein Werk vollendet | 2 hebr. toledot; d. h. w. Erzeugungen; es bedeutet im AT Nachkommen, Generationenfolge, Entstehungsgeschichte | 3 o. ein Grundwasser, (unterirdischer) Quellstrom; LXX: eine Quelle

der HERR, den Menschen^a (aus) Staub vom Erdboden^b und hauchte in seine Nase Atem des Lebens^c; so wurde der Mensch eine lebende Seele^d.

8 Und Gott, der HERR, pflanzte einen Garten in Eden^{1e} im Osten, und er setzte dorthin den Menschen, den er gebildet hatte. 9 Und Gott, der HERR, ließ aus dem Erdboden allerlei Bäume wachsen, begehrenswert anzusehen und gut zur Nahrung, und den Baum des Lebens^f in der Mitte des Gartens, und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen^g. 10 Und ein Strom geht von Eden¹ aus, den Garten zu bewässern; und von dort aus teilt er sich und wird zu vier Armen². 11 Der Name des ersten ist Pischon; der fließt um das ganze Land Hawila, wo das Gold ist; 12 und das Gold dieses Landes ist gut; dort (gibt es) Bedolach-Harz^{3h} und den Schoham-Stein⁴ⁱ. 13 Und der Name des zweiten Flusses ist Gihon; der fließt um das ganze Land Kusch^l. 14 Und der Name des dritten Flusses ist Hiddekel^{5k}; der fließt gegenüber von⁶ Assur. Und der vierte Fluss, das ist der Euphrat^l.

15 Und Gott, der HERR, nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, ihn zu bebauen und ihn zu bewahren. 16 Und Gott, der HERR, gebot dem Menschen und sprach: Von jedem Baum des Gartens darfst du essen^m; 17 aber vom Baum der Erkenntnis des Guten

1 d. h. Wonne | 2 w. Häuptern, Abteilungen | 3 ein wohlriechendes, gelbliches und durchscheinendes Harz | 4 d. i. Onyx, o. Karneol | 5 d. i. der Tigris | 6 o. östlich von

HINTERGRUND ♦ 1Mo 2,10-14

Der Garten Eden

Eine genaue Lokalisierung des »Gartens in Eden im Osten« (1Mo 2,8) ist heutzutage nicht mehr möglich. Mehrere Angaben in der Bibel weisen jedoch auf eine Ortslage im Nahen Osten hin. Viele Experten verorten Eden im südlichen oder nördlichen Mesopotamien, im Bereich von Euphrat und Tigris.

1. **Kusch** (1Mo 2,13) wird allgemein mit Äthiopien gleichgesetzt, doch im 2. Jahrtausend v. Chr. bezog sich der Name auch auf ein Gebiet östlich des Tigris.

2. u. 3. **Pischon und Gihon** (1Mo 2,11.13): Lage unbekannt. Manche setzen sie mit dem Blauen bzw. Weißen Nil gleich, andere mit Nebenflüssen oder Kanälen von Euphrat und Tigris.



4. u. 5. **Hiddekel (Tigris) und Euphrat** (1Mo 2,14) waren die Hauptflüsse des späteren Assyrien und Babylonien.

6. **Hawila** (1Mo 2,11) könnte ein Gebiet am Südende des Roten Meeres meinen, in Afrika oder Arabien; in 1. Mose 10,7 erscheint es in Zusammenhang mit Kusch.

◀ a Kap. 2,16; 9,3; Ps 104,14-
b Kap. 6,21 - c 5Mo 32,4; Pred 3,11;
ITim 4,4 - d 2Mo 20,11 - e Neh 9,6 -
f Hebr 4,4.10 - g Kap. 1,31 - h Ps 135,7

▶ a Kap. 1,27 - b Kap. 3,19.23;
1Kor 15,47 - c Hi 33,4; Sach 12,1;
Apg 17,25 - d Hes 37,5.6; 1Kor 15,45 -
e Kap. 3,23; Hes 28,13; Joe 2,3 -

f Kap. 3,22; Offb 2,7 - g Kap. 3,5 -
h 4Mo 11,7 - i 2Mo 25,7 - j Kap. 10,6-8 -
k Dan 10,4 - l Kap. 15,18 - m Kap. 1,29

und Bösen, davon darfst du nicht essen; denn an dem Tag, da du davon isst, musst du sterben!^a

18 Und Gott, der HERR, sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist^b; ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht^{1c}. 19 Und Gott, der HERR, bildete aus dem Erdboden alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels^d, und er brachte sie zu dem Menschen, um zu sehen, wie er sie nennen würde; und genau so, wie der Mensch sie, die lebenden Wesen², nennen würde, (so) sollte ihr Name sein. 20 Und der Mensch gab Namen allem Vieh und den Vögeln des Himmels und allen Tieren des Feldes. Aber für Adam³ fand er keine Hilfe, ihm entsprechend¹.

21 Da ließ Gott, der HERR, einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen^e, sodass er einschlief. Und er nahm eine von seinen Rippen und verschloss ihre Stelle mit Fleisch; 22 und Gott, der HERR, baute die Rippe, die er von dem Menschen genommen hatte, zu einer Frau^f, und er brachte sie zum Menschen. 23 Da sagte der Mensch: Diese endlich ist Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch; diese soll Männin⁴ heißen, denn vom Mann ist sie genommen⁵. 24 Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden zu *einem* Fleisch werden^h. 25 Und sie waren beide nackt, der Mensch und seine Frau, und sie schämten sich nicht^f.

1 o. als sein Gegenüber; w. wie seine Entsprechung | 2 o. Seelen | 3 o. für einen Menschen | 4 dasselbe Wort wie Frau in V.22 und 24; im Hebr. ist das Wort für »Frau« durch Anhängen der weiblichen Endung an das für »Mann« gebildet

ADAM

1Mo 2,20

Namensbedeutung: »Rot« oder »Boden«; gemeint ist wöglich Blut oder der Ursprung der Menschen aus der Erde.

Heimatort: Ursprünglich der Garten Eden, aus dem er mit Eva nach dem Sündenfall vertrieben wurde.

Familie: Ehemann Evas; Vater dreier namentlich genannter Söhne (Kain, Abel, Set) und zahlreicher nicht namentlich genannter Söhne und Töchter. → »Die Familie Adams und Evas« bei 1Mo 5,3.

Beruf: Gärtner oder Bauer, der den Garten Eden »bebauen« und »bewahren« sollte (1Mo 2,15); auch ein früher Zoologe, der Tiere benannte (2,19-20).

Besondere Bedeutung: Erster Mensch, als Gottes Bild erschaffen. Verantwortlich als Sünder, der Gottes Gericht und den Tod über die Menschheit brachte (3,17-19; Röm 5,12).

Der Sündenfall und dessen Folgen

3 Und die Schlange^a war listiger als alle Tiere des Feldes, die Gott, der HERR, gemacht hatte; und sie sprach zu der Frau^b: Hat Gott wirklich gesagt: Von allen Bäumen¹ des Gartens dürft ihr nicht essen? 2 Da

1 d. h. von keinem einzigen Baum

FOKUS ♦ 1Mo 2,23

Die Grundinstitutionen Familie, Staat und Kirche

Als Buch der Ursprünge führt das 1. Buch Mose uns den Anfang dreier menschlicher Grundinstitutionen vor: Familie, Staat und Glaubensgemeinschaft.

Als Erstes schuf Gott die Familie. Sie existierte schon vor der Nation, der Stadt und den anderen Gemeinschaften. Chronologisch wie logisch kommt die Familie zuerst.

Nachdem Kain Abel erschlagen hatte, aus dem fruchtbaren Land vertrieben wurde und um sein Leben fürchtete (1Mo 4,8-14), erließ Gott Regelungen zum Schutz des Zusammenlebens (V. 15). Zum ersten Mal ist das soziale Miteinander außerhalb des Familienkreises im Blick. Solch eine übergreifende Regelung Gottes kann man als Keimzelle für die Gestaltung eines Gemeinwesens betrachten und von da aus die Grundinstitution »Staat« angelegt sehen. Zur Entfaltung kommt die Größe »Staat« aber erst nach der Sintflut. Es dauerte nicht lange, bis die Sünde auch in das Gemeinwesen eindrang (vgl. 1Mo 4,23-24).

Noch eine dritte Institution begann im Morgengrauen der Geschichte: die Gemeinschaft derer, die an Gott glauben, also der Vorläufer der Kirche. Als Adam und Eva den gerechten Abel begraben hatten, bekamen sie einen weiteren Sohn, Set. Über Set und dessen Sohn Enosch heißt es: »Damals fing man an, den Namen des HERRN anzurufen« (4,26). Solche Treue zu Gott finden wir auch bei Noah (6,8) und später bei Abraham, dem Gott verheißt: »In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde!« (12,1-3). Diese Verheißung erfüllte sich in Jesus Christus, der nicht nur die Erlösung von der Sünde brachte, sondern auch die christliche Gemeinde ins Leben rief (Eph 2,14-22).

Diese drei von Gott eingesetzten Institutionen – die biologische der Familie, die geografische des Gemeinwesens und die geistliche der Glaubensgemeinschaft – sollen in gegenseitiger Abhängigkeit miteinander bestehen und eine die andere stützen und stärken. Alle drei brauchen einander, um gut zu funktionieren, und wo in einem Land eine dieser Institutionen leidet oder versagt, sollten die beiden anderen ihr zu Hilfe kommen, ohne sie ersetzen zu wollen.

MEHR DAZU: Das Zusammenspiel der verschiedenen Systeme in unserer Welt bietet den Christen viele Möglichkeiten, sich mit ihrem Glauben einzubringen. → den Abschnitt »Ein Glaube für heute« im Vorspann zu dieser Studienbibel.

◀ a Kap. 3,3; Röm 5,12; 1Kor 15,21 · b Pred 4,9 · c 1Kor 11,9 · d Kap. 1,25 · e Kap. 15,12; 1Sam 26,12 · f 1Tim 2,13 · g 1Kor 11,8 · h Mt 19,4,5; 1Kor 6,16; Eph 5,31 · i Kap. 3,7

▶ a Offb 12,9; 20,2 · b Mt 4,3

Francis Schaeffer

Schöpfungsgemäß leben

Francis Schaeffer (1912–1984) war ein einflussreicher Theologe und Pastor, Philosoph, Apologet und Kulturkennner. In weit beachteten Hochschulvorträgen und Podiumsdiskussionen mit führenden Akademikern seiner Zeit wusste er modernen Menschen das Evangelium und die biblische Weltsicht zugänglich zu machen. Mittelpunkt seines Lebens war die Kommunität *L'Abri* (»Die Zuflucht«), die sich ab 1955 in den Schweizer Alpen in der Nähe des Genfer Sees rund um die Familie Schaeffer entwickelte.

Als Schaeffer 1948 als Missionar aus den USA in die Schweiz kam, musste er bald feststellen, dass die üblichen Ansätze für Evangelisation und Gemeindebau im modernen Mitteleuropa nicht mehr funktionierten. In der Krise zog er sich intensiv in die Bibelbetrachtung zurück. Dabei ging ihm auf, woran vieles in christlichen Kreisen krankte: Geistliches Leben wurde dem irdischen (»weltlichen«) Leben entgegengestellt. So gerieten weite Teile menschlichen Lebens wie Freundschaft, Esskultur, Kunst und Literatur unter Verdacht, geistlich belanglos oder gar gefährlich zu sein.

Demgegenüber erkannte Schaeffer in aller Klarheit, was eine gesunde Schöpfungstheologie bedeutet: Gott hat diese Welt gut geschaffen; nach dem Neuen Testament geht es darum, Christus über das *ganze* Leben Herr sein zu lassen. Daher sollen auch alle »irdischen« Lebensbereiche unter seine Herrschaft gebracht und von ihr aus neu und lebensbejahend gestaltet werden. So entstand die Gemeinschaft *L'Abri* ganz natürlich aus der Familie und ihren Beziehungen – und mit ihr eine lebendige Kultur von guten Mahlzeiten, Gesprächen, Vorträgen und Festen, gemeinsamem Kochen, Arbeiten, Studieren und Diskutieren. Schaeffers Beschäftigung mit Kunst und Kultur, in die er seine wachsende Gästeschar einbezog, wurde bahnbrechend für viele Christen. Für manche gab dieser Einfluss den Ausschlag, eine berufliche Laufbahn als Maler, Schauspieler oder Musikjournalist anzugehen, was sie bis dahin nicht gewagt hatten.

Ebenso scharf, wie er das Gute der Schöpfung erkannte, sah Schaeffer aber auch die Folgen des Sündenfalls: die Deformationen, Risse und Trennungen in jeder Beziehung. Leben in dieser Welt ist immer von Zerbruch und Zerstörung gezeichnet. Einen besonderen Aspekt erkannte er früher als andere: die Umweltzerstörung. Schon 1970 erschien sein mahndendes *Buch Pollution and the Death of Man: the Christian View of Ecology* (dt.: *Das programmierte Ende: Umweltschutz aus christlicher Sicht*, 1973) – noch zwei Jahre, bevor der »Club of Rome« seinen berühmten Bericht zu den *Grenzen des Wachstums* veröffentlichte und damit zum ersten Mal die Weltöffentlichkeit mit den unvermeidlichen Folgen des Raubbaus an den Ressourcen der Erde konfrontierte.

Schaeffer fasste neu, was es nach 1. Mose 2 bedeutet, sich die Erde untertan zu machen: »Wenn wir auch Gewalt haben über die Natur, so gehört sie uns doch nicht. Sie gehört Gott und wir sollen sie ohne jeden Anspruch auf Ausbeutung verwalten.« Dies geht jeden Christen an: »Der Christ ist berufen, seine Herrschaft in rechter Weise auszuüben: indem er alle Dinge an sich wertvoll behandelt und herrscht, ohne zu zerstören. Die Kirche hätte dies zu allen Zeiten lehren und praktizieren sollen [...] Wir müssen unser Versagen eingestehen.«

Francis Schaeffer blieb ein unabhängiger Geist, der sich nicht auf die klassischen »Lager« in Politik und Gemeinde festlegen ließ. In seinen letzten Lebensjahren wandte er sich besonders gegen die 1973 extrem liberalisierte Abtreibungspolitik in den USA – auch eine Folge seiner konsequenten Sicht von der guten Schöpfung Gottes. Die *L'Abri Fellowship* besteht heute aus Lebens- und Studienzentren u. a. in der Schweiz, England, den Niederlanden und den USA. Hier erlebt man einen Lebensstil, der aus den Einsichten über ein schöpfungsgemäßes Leben entstanden ist und sich um Nachhaltigkeit und Respekt gegenüber allem Geschaffenen bemüht. Das Leben in den kleinen Kommunitäten inspiriert nach wie vor viele Menschen aus allen Teilen der Welt.

sagte die Frau zur Schlange: Von den Früchten der Bäume des Gartens essen wir; 3 aber von den Früchten des Baumes, der in der Mitte des Gartens (steht), hat Gott gesagt: Ihr sollt nicht davon essen und sollt sie nicht berühren, damit ihr nicht sterbt!^a 4 Da sagte die Schlange zur Frau: Keineswegs werdet ihr sterben! 5 Sondern Gott weiß, dass an dem Tag, da ihr davon esst, eure Augen aufgetan werden und ihr sein werdet wie Gott^b, erkennend Gutes und Böses^c. 6 Und die Frau sah, dass der Baum gut zur Nahrung und dass er eine

Lust für die Augen^d und dass der Baum begehrenswert war^b, Einsicht zu geben; und sie nahm von seiner Frucht und aß, und sie gab auch ihrem Mann bei ihr, und er aß^e. 7 Da wurden ihrer beider Augen aufgetan, und sie erkannten, dass sie nackt waren^d; und sie hefteten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze.

8 Und sie hörten die Stimme¹ Gottes, des HERRN, der im Garten wandelte bei der Kühle des Tages². Da versteckten sich der Mensch und seine Frau vor dem Angesicht Gottes, des HERRN, mitten zwischen den Bäumen des Gartens^e. 9 Und Gott, der HERR, rief den Menschen und sprach zu ihm: Wo bist du?^f 10 Da sagte er: Ich hörte deine Stimme³ im Garten, und ich fürchtete mich, weil ich nackt bin^g, und ich versteckte mich. 11 Und er sprach: Wer hat dir erzählt, dass du nackt bist? Hast du etwa von dem Baum gegessen, von

1 o. das Geräusch | 2 w. beim Wind des Tages | 3 o. dein Geräusch

FOKUS ♦ 1Mo 3,6-7

Sünde und Erlösung

Adam und Eva wurden ohne Sünde erschaffen, aber mit der Freiheit, sich für oder gegen Gott zu entscheiden. Die Sünde kam in die Welt, als Eva der Lüge des Verführers glaubte (1Mo 3,13; 2Kor 11,3; 1Tim 2,14) und Adam Gottes verbindliches Gebot missachtete (1Mo 3,17). Diese beiden Irrwege – Selbstbetrug und Eigenwille – bringen uns heute noch unter die Macht der Sünde und zerstören uns. Das geht so lange, bis Christus die Macht der Sünde bricht und uns Kraft zum Widerstehen gibt.

Die Versuchung liefert uns scheinbar vernünftige Argumente, das zu tun, was wir wollen, auch wenn wir wissen, dass es falsch ist. Sie stachelt uns an, unseren egoistischen Wünschen nachzugeben. Die Bibel bietet viele Beispiele für dieses Doppelgesicht der Sünde als Selbstbetrug und Rebellion. Doch Christus hat uns am Kreuz von der Sünde und dem Tod freigekauft. Wenn wir ihn in unser Herz lassen, erneuert er es, sodass wir fähig werden, das Gute und Richtige zu tun (1Kor 6,9-11; Jak 1,26-27; 1Jo 3,7-9).

Das biblische Zentralthema »Erlösung« beginnt im 1. Buch Mose. Wenn wir es durch den Rest der Bibel verfolgen, erkennen wir:

- ♦ Gott hat beschlossen, diese gefallene Welt und ihre Menschen zu erlösen, und zwar durch seinen Sohn Jesus Christus (1Mo 3,15; Röm 8,19-22).
- ♦ Er will, dass niemand verloren geht, sondern dass alle zur Umkehr und zum Glauben an Jesus kommen (2Petr 3,9).
- ♦ Alle Christen haben den Auftrag, das Evangelium hinaus in die ganze Welt zu tragen (Mk 16,15; Apg 1,8).
- ♦ Die Erlösung betrifft unsere gesamte Person – Beziehungen, Charakter und Verhalten (Kol 3,17).
- ♦ Was hier und jetzt in unserem Leben geschieht, hat Folgen für die Ewigkeit (Mt 25,31-46).

MEHR DAZU: Adam und Eva erlagen der Versuchung der Schlange (1Mo 3,1-7). Das Vaterunser enthält die ausdrückliche Bitte um Bewahrung vor der Versuchung (Mt 6,13). → auch »Echte Versuchung« bei Mt 4,3 und »Was tun, wenn die Versuchung kommt?« bei 1Kor 10,12-13.

FOKUS ♦ 1Mo 3,14-19

Verhängnis, Fluch und Gnade

Die Schlange, die kriechen muss. Die Geburtswehen der Frau. Die Arbeit, die zur Plackerei wird. Sie klingen sehr hart, diese Strafen, aber indem Gott sie ausspricht, zeigt er, dass er ein Gott der Gerechtigkeit ist, der Unrecht ernst nimmt.

Wir sündigen Menschen verschließen oft die Augen vor dem Bösen. Gott nicht, denn er ist heilig und gerecht. Mit seinen Worten über die gefallene Menschheit demonstriert er, dass Sünde traurige Folgen hat für die Schöpfung, die er nicht weniger als sieben Mal »gut« genannt hatte (1Mo 1,4.10.12.18.21.25.31).

Der Fluch und das Verhängnis (als Folge der Sünde) sind nicht Affekthandlungen eines jähzornigen Gottes. Als Kain zum Mörder wird, vernichtet Gott ihn auch nicht, sondern macht ein Zeichen an ihm, damit ihn niemand aus Rache totschießt (4,10-15). Später wird Christus den Folgen der Sünde endgültig eine Grenze setzen, indem er den Fluch des Sündenfalls auf sich nimmt (Gal 3,13), und eines Tages wird das Verhängnis für immer von der Erde und dem Volk Gottes weggenommen werden (Röm 8,18-25; Offb 22,3).

Von Anfang an wusste Gott, dass letztlich sein Sohn den Fluch tragen würde (Eph 1,4-10). Aber Gottes Wesen ist darauf ausgerichtet, dass Gerechtigkeit wirksam wird. Fluch und Verhängnis waren die furchtbare Folge des Ungehorsams Adams und Evas; seien wir dankbar, dass es ein Gott der Gerechtigkeit und Liebe war, der die Strafe über sie (und uns) verhängte.

MEHR DAZU: Die Bibel warnt uns vor den Folgen der Sünde, aber sie bringt uns auch Hoffnung – dass es Vergebung und Heilung gibt für jeden, der seine Sünden vor dem Gott bekennt, der gerne vergibt. → »Bekennnisse, die Heilung bringen« bei 1Sam 15,24.

◀ a Kap. 2,17 • b Jes 14,14 • c Kap. 2,9; Joh 8,44

▶ a Jak 1,14,15; 1Jo 2,16 • b Jos 7,21 • c 1Kö 13,19; Röm 5,12; 2Kor 11,3; 1Tim 2,14; Jak 1,15 • d Kap. 2,25 • e Hi 31,33 • f Kap. 4,9; 2Kö 5,25 • g Offb 16,15

dem ich dir geboten habe, du solltest nicht davon essen? 12 Da sagte der Mensch: Die Frau, die du mir zur Seite gegeben hast, sie gab mir^a von dem Baum, und ich aß. 13 Und Gott, der HERR, sprach zur Frau: Was

hast du da getan^{q1}! Und die Frau sagte: Die Schlange hat mich getäuscht^{1b}, da aß ich. 14 Und Gott, der HERR, sprach zur Schlange: Weil du das getan hast, sollst du verflucht sein unter allem Vieh und unter² allen Tieren des Feldes! Auf deinem Bauch sollst du kriechen, und Staub sollst du fressen alle Tage deines Lebens!^c 15 Und ich werde Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Nachwuchs³ und ihrem Nachwuchs^{3d}; er wird dir den Kopf zermalmen, und du, du wirst ihm die Ferse zermalmen^c. 16 Zu der Frau sprach er: Ich werde sehr vermehren die Mühsal deiner Schwangerschaft⁴, mit Schmerzen sollst du Kinder gebären!^f Nach deinem Mann wird dein Verlangen sein, er aber wird über dich herrschen!^g 17 Und zu Adam⁵ sprach er: Weil du auf die Stimme deiner Frau gehört und gegessen hast von dem Baum, von dem ich dir geboten habe: Du sollst davon nicht essen! – so sei der Erdboden deinetwegen verflucht^h: Mit Mühsal sollst du davon essen alle Tage deines Lebensⁱ; 18 und Dornen und Disteln wird er dir sprossen lassen^j, und du wirst das Kraut des Feldes essen^{k1}! 19 Im Schweiß deines Angesichts wirst du (dein) Brot essen, bis du zurückkehrst zum Erdboden⁶, denn von ihm bist du

EVA

1Mo 3,20

Namensbedeutung: »Leben«, »lebendig«.

Auch bekannt als: »Männin« (1Mo 2,23).

Heimatort: Ursprünglich der Garten Eden, aus dem sie nach dem Sündenfall mit Adam vertrieben wurde.

Familie: Ehefrau Adams; Mutter dreier namentlich bekannter Söhne (Kain, Abel, Set) sowie zahlreicher weiterer Söhne und Töchter. → »Die Familie Adams und Evas« bei 1Mo 5,3.

Beruf: Sorgte ursprünglich mit Adam für den Garten Eden (→ die Berufe Adams bei 1Mo 2,19).

Besondere Bedeutung: Die erste Frau; der erste Mensch, der von der verbotenen Frucht des Baumes der Erkenntnis des Guten und Bösen aß (3,1-6).

MEHR DAZU: Adam gab der Frau, die Gott ihm gegeben hatte, den Ehrennamen Eva, »denn sie wurde die Mutter aller Lebenden« (1Mo 3,20). Doch ihr Name ist auch für immer mit dem Sündenfall verbunden; → »Evas Erbe« bei 1Tim 2,13-14.

1 o. betrogen, verführt | 2 w. aus ... heraus | 3 w. Samen | 4 w. Überaus zahlreich werde ich deine Beschwerden und deine Schwangerschaft machen | 5 o. zum Menschen | 6 s. erste Anm. zu Kap. 1,26

FOKUS ♦ 1Mo 3,17-19

Die Mühsal der Arbeit

Ein nicht auszurottendes Vorurteil in der westlichen Kultur sieht die Arbeit als Teil des Fluches Gottes über Adams und Evas Ungehorsam; demnach wäre Arbeit etwas an sich Böses. Doch die Bibel sagt etwas anderes:

- ♦ *Gott selbst arbeitet.* Das bedeutet, dass Arbeit etwas Gutes ist, denn Gott tut nichts Böses. Gott arbeitet ständig. → »Gott ist ein Arbeiter« bei Joh 5,17.
- ♦ *Gott hat die Menschen als sein Bild erschaffen, um seine Mitarbeiter zu sein.* Er gibt uns die Befugnis und die Fähigkeit, seine Schöpfung zu verwalten.
- ♦ *Gott hat die Arbeit vor dem Sündenfall eingesetzt.* Er setzte die ersten Menschen in einen Garten, »ihn zu bebauen und ihn zu bewahren« (1Mo 2,15). Dies geschah vor dem Sündenfall und dem Fluch in Kapitel 3.
- ♦ *Auch nach dem Sündenfall heißt Gott Arbeit gut.* Wäre Arbeiten etwas Böses, würde Gott uns nicht dazu aufordern. Doch er gab Noah und seiner Familie den gleichen Auftrag wie Adam und Eva: über die Erde zu herrschen (9,1-7). Im NT fordert er die Christen zum Arbeiten auf (Kol 3,23; 1Thes 4,11).
- ♦ *Gott hat nach dem Sündenfall nicht die Arbeit verflucht.* In 1. Mose 3,17-19 verflucht Gott nicht Adams Arbeit, son-

dern den Ackerboden: »... so sei der *Erdboden* deinetwegen verflucht: Mit Mühsal sollst du davon essen ...«

Dies bedeutet nicht, dass der Sündenfall gar keine Auswirkungen auf unsere Arbeit hätte. Es gibt drei Auswirkungen: 1. Arbeit, die zuvor eine Freude war, wird zur »Mühsal«, zu einer Last, vor der man sich fürchtet. – 2. Der Mensch wird mit »Dornen und Disteln« konfrontiert; die Erde lässt sich nicht mehr so bereitwillig von ihm bearbeiten wie vor dem Sündenfall. – 3. Die Arbeit geschieht »im Schweiß deines Angesichts«, d. h. sie erfordert mehr Mühe.

Wo und wie wir auch unsere Tage verbringen, Arbeit kann Mühsal sein. Wer arbeitet, erlebt tausend Probleme: Druck und Stress, Unfallgefahr, schwierige Vorgesetzte, Langeweile und Monotonie, Enttäuschungen, Rückschläge, Katastrophen, Frust und Konkurrenz, Betrug und Ungerechtigkeit. Doch die Arbeit und ihre Früchte an sich sind kein Fluch, sondern eine Gabe Gottes (Pred 3,13; 5,18-19).

MEHR DAZU: Unsere Arbeit bzw. unser Beruf ist ein Teilaspekt der Herrschaft Christi über die Welt. → »Menschen bei der Arbeit« bei Ps 8,7.

◀ a 1Sam 15,15,21

▶ a Kap. 12,18; Jon 1,10 · b 1Kö 13,18; Joh 8,44; Röm 7,11 · c Ps 72,9; Jes 65,25; Mi 7,17 · d Offb 12,17 · e Joh 5,46;

Hebr 2,14 · f Kap. 35,16,17; 1Chr 4,9; Jes 26,17; 1Tim 2,15 · g 1Kor 11,3; 14,34 · h Kap. 5,29 · i Hi 5,7 · j Hi 31,40;

Jes 7,23,24; Röm 8,20; Hebr 6,8 · k 2Thes 3,10